

B e i t r ä g e

zur

Belehrung und Unterhaltung.

Nr. Dresden, den 29. August 1810. 96.

Beiträge zur Beförderung der
Witterungskunde,
von Joh. Gottlob Peschel.
(Fortsetzung.)

Die Meere, welche zwischen den Ländern und Erdtheilen liegen, verursachen ebenfalls eine Veränderung in dem Gange der Witterung. Der Wind, welcher über das Meer in ein Land kommt, bringt gewöhnlich Regen; nicht nur, weil sich durch die immerwährende Ausdünstung auf dem Meere eine Menge wasserreicher Wolken bilden, sondern sie erhalten daselbst auch eine ziemlich gleiche Temperatur. Bei ihrem Gange über das Land werden nun die niedern Wolken erwärmt, und es geschieht alsdenn eine Verdichtung an den kältern, und Regen oder Schnee ist die Folge davon. Und daher können auch die Wolken, welche von dem Lande über das Meer kommen, Regen verursachen.

Die vulkanischen Ausbrüche, die Erdbeben und andere Erdrevolutionen haben auch einen großen Einfluß auf die Veränderung der Witterung. Es wird nicht nur die Luft bei solchen Explosionen ausgedehnt und in Bewegung gebracht, sondern auch ein Theil

der Wolken sehr erwärmt, durch deren Berührung mit den kältern Wolken eine Verdichtung der Dünste verursacht wird. Daher entsteht bei solchen Begebenheiten gewöhnlich viel Regen und Sturm. Ueberdies werden eine Menge Stoffe und Gasarten durch diese Ausbrüche in die Atmosphäre übergebracht, die sich sehr weit ausbreiten und eine große Veränderung in dem gewöhnlichen Gange der Witterung verursachen. Gemeinlich entstehen häufige Regengüsse in der einen Gegend, und in der andern große Dürre, und nicht selten wird die Kälte an manchen Orten dadurch zusammengedrängt oder an ungewöhnliche Orte verschleudert, und es werden überhaupt meistens durch die Erdrevolutionen Extreme in der Witterung hervorgebracht.

Es können noch mehrere Ursachen vorhanden seyn, welche auf die Veränderung der Witterung einen Einfluß haben, z. B. die elektrische Materie, der Magnetstrom, mehrere theils bekannte, theils unbekannte Stoffe der Atmosphäre, die durch die Verbrennung der Vegetabilien und anderer Erdkörper, oder durch die Verwesung, Auflösung und Zersetzung derselben in dieselbe gebracht werden

D b d d b

und dergl. Allein alle diese Ursachen und Wirkungen hängen von so vielen Modifikationen und zufälligen Nebenursachen ab, daß die Veränderung der Witterung unmöglich nach bestimmten Regeln erfolgen kann, wornach dieselbe weit im Voraus, auf Jahre lang, bestimmt werden könnte. Man darf sich daher nicht wundern, daß das Studium der Witterungskunde noch so fruchtlos gewesen ist, daß man noch keine Witterungsregeln hat ausfindig machen können, nach welchen der Gang derselben im Voraus bestimmt werden könnte, zumal da diese Regeln für ein jedes Land und für jede Gegend andere Ausnahmen haben müßten, und daß Männer von feuriger Einbildungskraft sich aus der Atmosphäre hinaus wagen und die Ursachen in dem Einflusse der Himmelskörper suchen wollten.

So verschieden nun der Einfluß ist, welcher auf die Entstehung und Veränderung der Witterung wirkt, so mannichfaltig die Modifikationen sind, unter denen der Gang derselben durch die abwechselnde Beschaffenheit der Erdoberfläche immerwährend abgelenkt und unterbrochen wird, und so schwierig es auch zu seyn scheint, gewisse Regeln ausfindig zu machen, nach welchen wir in den Stand gesetzt werden, für jedes Land und jeden Ort die Veränderung der Witterung genau zu bestimmen, und zwar so weit im Voraus, daß wir noch Zeit genug haben, die Geschäfte, welche der Witterung ausgesetzt sind, oder auf selbige einen besondern Einfluß haben, darnach einrichten zu können, so glaube ich doch, daß man diesen Endzweck und zwar dadurch am leichtesten und sichersten erreichen würde, wenn man mit dem Auffuchen der

Ursachen der Veränderung der Witterung zugleich ein Beobachten des Ganges derselben verbindet, welches durch geschwinde Witterungsnachrichten sehr gut bewerkstelligt werden kann.

Die Veränderung der Witterung geschieht nicht in allen Ländern und Gegenden auf einmal, sondern es ist eine Folgenreihe, die einen Weg nimmt, welchen man den Gang der Witterung nennt. Dieser Gang geschieht aber nie so schnell, (die Gewitter ausgenommen) daß wir nicht sollten vorher Nachricht erhalten können, wo sich dieselbe anfängt und welchen Weg sie nimmt, wodurch sie aufgehalten oder abgelenkt und wohl gar unterbrochen werden kann, und in welcher Zeit sie bei uns oder an einem andern Orte eintreffen sollte.

Der Frühling tritt nemlich in den mittägigen Ländern weit früher ein, als bei uns; wenn wir nun von Zeit zu Zeit aus verschiedenen Gegenden von dort her Nachricht erhalten, und wir könnten auf diese Art den Gang der Witterung von Ferne beobachten, so bedarf es nur einiger Erfahrung in der Witterungskunde, um beurtheilen und im Voraus bestimmen zu können, wann und unter welchen Bedingungen, oder mit welchen Neben Umständen dieselbe bei uns eintreffen werde. So ist es auch mit dem Eintritt des Herbstes und Winters, welcher ebenfalls aus den nördl. Ländern sich uns allmählig nähert.

Eben so langsam pflanzt sich zuweilen eine ungewöhnliche Nässe oder Dürre fort. Durch Witterungsnachrichten können wir genau beobachten, wo sich eine solche allgemeine Disposition der Witterung hinvendet, und in welcher Zeit sie an einem bestimmten Orte ein-

treten, oder wodurch dieselbe abgelenkt oder ganz aufgehoben werden könne.

(Der Beschluß folgt.)

Statistische Nachrichten.

Die Bevölkerung von Wien wird zu 250,000 Seelen angenommen. Laut den vor Kurzem erschienenen „Nachrichten von dem neuesten Zustande der Volksmenge, des Armenstandes und der vorzüglichsten Wohlthätigkeitsanstalten in Wien“ (Wien 1810. 8.) stirbt in dieser Kaiserstadt jährlich im Durchschnitt ein Viertel mehr Menschen, als geboren werden, so daß seit 1783. die Bevölkerung einen Abgang von 70,787 Personen hatte, die durch die beständig einwandernden Fremden aber wieder ersetzt werden. Beinahe der dritte Theil derer, die in Wien zwischen 20 und 40 Jahren alt sind, stirbt in dieser Periode, wo sonst alle Lebenskräfte ihre vollste Stärke zu haben pflegen. Vermuthlich ist diese außerordentliche Sterblichkeit in solchem Alter Folge früher Ausschweifungen aller Art. Hohes Alter in der großen Stadt ist selten. In 10 Jahren (von 1783. bis 1792.) starben nur 34, die über 100, und 306 Personen, die 90 — 100 Jahre alt waren. In 20 Jahren (von 1787. bis 1807.) wurden in Wien 285,043 Menschen geboren, unter diesen waren 10,734 Todtgeborene. Im gleichen Zeitraume starben 355.830. Auf hundert Ehen in Wien kommen 409 Kinder. Im Jahre 1807., bei Untersuchung der Armut, gaben sich 57,552 Menschen als arm an, nemlich 6085 Männer, 12,643 Weiber, 10,123 ledige erwachsene Personen, 4829 Kinder von 6 — 12 Jahren und 3871 Kin-

der unter sechs Jahren. Von dieser Summe wurden nur 17,286 Personen als Hülfbedürftige anerkannt; folglich muß man auf 14 — 15 Einwohner in Wien immer einen der Unterstützung bedöthigten Armen rechnen. Das von Joseph dem Zweiten im Jahre 1784. gestiftete Gebär- u. Findelhaus nimmt gegenwärtig jährlich über 2000 Kinder auf, davon aber die meisten zu rechtlichen Leuten in Kost und Pflege ausgethan werden. Im Jahre 1806. wurden 1838 Weibspersonen in der Gebäranstalt entbunden. Im Jahre 1807. befanden sich im allgemeinen Krankenhause zu Wien 11,880 Personen, davon starben 1678; im Gebärhause 902 Mütter und 884 Kinder, von denen starben 7 Mütter und 72 Kinder; im Irrenhause 467 Unglückliche; in der Bezirkskrankenanstalt 12,291 Kranke (!); im Spital der Barmherzigen 2663 Personen, und in den übrigen Spitälern und Versorgungshäusern Wiens 7144 Individuen. Ueberhaupt fanden also im Jahre 1807. in den öffentlichen Armen- und Verpflegungsanstalten Wiens 26,231 Personen Pflege. Dazu sind noch nicht die im Findelhause aufgenommenen Kinder gezählt; es waren derselben im gleichen Jahre 1512, aber von hundert Kindern starb darin weit über die Hälfte.

M i s c e l l e n.

Als Franz I. und Heinrich VIII. im Jahre 1520. zwischen Calnes und Ardres zusammentamen — das Lager von Goldstoft wegen der Pracht der köntgl. Zelte genannt — um den abgeschlossenen Vertrag zu unterzeichnen und zu beschwören, las Heinrich selber die Artikel. Da war im Eingange geschrieben: Ich Heinrich König von Frankreich

und England u. s. w. Aber Heinrich ließ die Worte „von Frankreich“ aus und sprach

zu Franz: Ich sehe das nicht, weil Ihr hier seyd, denn ich würde lügen.

N o t i z e n.

Literatur. An großen und kleinen Büchern, welche zur Belehrung unsrer Hausfrauen bestimmt sind, ist zwar kein Mangel; man hat deren in der Form von bändereichen Wörterbüchern und in der eleganten Taschenbuchsgestalt. Aber während die größern bei aller Ausführlichkeit in den Anweisungen nicht die bequemsten für den Gebrauch und die leichte Uebersicht sind, findet man die zu kleinen unzulänglich und mangelhaft. Unter denjenigen, welche zweckmäßig den Mittelweg einschlagen, läßt sich jungen Hausfrauen besonders empfehlen:

Die erfahrene und belehrende Wirthschafterin, oder deutliche Anweisung zu allem, was eine angehende Hausfrau außer der Küche von der Wirthschaft zu wissen nöthig hat, um derselben zweckmäßig vorstehen zu können. Auf vieljährige, in der Wirthschaft selbst gemachte Erfahrung gegründet. Pirna bei Triese. 376 S. in 8. (Preis 1 Thlr.)

Den Zusatz auf dem Titel findet man bei der Durchsicht des Buches bewährt; jede hier gegebene Anweisung verräth, daß sie aus der Erfahrung genommen ist. Die beiden ersten Abschnitte des Buches, welche von Zubereitung der Pasteten und des Backwerks handeln und ungefähr ein Viertel der Bogenzahl einnehmen, können als

nützlicher Anhang der kleinern Kochbücher, welche diese Zweige der Gaumenkunst weniger ausführlich behandeln, angesehen werden, und werden durch die allgemeinen Belehrungen, welche den besondern Anweisungen vorausgeschickt sind, desto nützlicher. In den folgenden Abschnitten ist sehr zweckmäßig eine ähnliche Methode befolgt worden. Sie handeln von der Benutzung und Aufbewahrung des Obstes und anderer Früchte; vom Backen des Brodes, wobei zugleich eine durch Erfahrung bewährte Anweisung, Kartoffeln mit Roggenmehl vermischt zu verbacken, gegeben wird; vom Einschlagen, Einpökeln, Räuchern, Mariniren des Fleisches und der Verfertigung der Würste; vom Seifensieden, Lichtgießen und Reinigen des Kübols; von der Bereitung verschiedener warmen und kalten Getränke, Liqueure, Aquavite, Essenzen, Frucht- und Kräuterweine; von der Zubereitung einfacher und zusammengesetzter Essige; von der Reinigung der Wäsche, des Seidenzeuges, Flors u. s. w.; von den Vorsichtsmaßregeln gegen Vergiftung durch schädliche Küchengeschirre, gefährliche Speisen, verfälschte Weine; vom Ausschaffen der Flecke aus Zeugen verschiedener Art; vom Färben seidener, leinener und wollener Zeuge. Den Schluß macht ein Anhang von verschiedenen nützlichen Anweisungen.

C h a r a d e.

Mon premier est une plante,
Mon second est une plante,
Et mon tout est une plante.

G — i.